

# Inklusion - Ich könnte "brechen".

**Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 28. November 2013 21:36**

Die Förderlehrer besprechen sich mit den Fachlehrern, welche Themen etc. unterrichtet werden sollen. Auf Grund ihrer Kenntnisse der I-Schüler sagt der Förderkollege, dann, was geht oder wo die I-Kinder an ihre Grenzen stoßen und wo daher ein anderer Zugang gefunden werden muss bzw. anderes Material zum Einsatz kommen soll. Die Punkte Zugang und Material werden bei uns so gehandhabt, dass die I-Kinder dann beispielsweise die Einführung ein Thema mit allen anhören, der Förderlehrer dann aber auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst den Einstieg oder den Zugang noch einmal spezieller aufbereitet. Die I-Kinder sind dann entweder im Raum mit den anderen oder auch mal in einem anderen Raum. Wenn Material nötig ist, das nicht zielgleich ist, dann bearbeiten die Kinder das im laufenden Unterricht. Mit anderen Worten: Der Förderlehrer schaut, wie man das jeweilige Thema so gut wie möglich auf die I-Kinder und ihre Bedürfnisse zuschneidet. Je nach Sachlage bringt er dann Material an oder der Fachlehrer baut was um oder beide entwickeln zusammen was. Hängt auf vom Fach ab.

Das mit dem "Mitkommen" ist so eine Sache. Die Kinder unserer ersten I-Klasse können verhältnismäßig viel und werden auch mit entsprechend leichteren Arbeitsaufträgen in ganz normalen Gruppenarbeitsphasen zu den Regelschülern gesteckt. (Anzumerken aber immer: diese Klasse ist ausgesprochen gymnasial, s. mein Beitrag oben. Die andere I-Klasse hat da gegen schon genug mit sich zu tun und muss dann noch diese I-Kinder einbauen, die wie gesagt am sehr weit unteren Ende der kognitiven Skala einzusortieren sind. Können nicht schreiben, nicht lesen, kaum sprechen. Wie soll da Gruppenarbeit gehen?!?!?)

Verpflichtet? Ahm, ja. Ich kann hier was zur Unterrichtsverteilung bei uns sagen.

Erste Garnitur (= die Musterklasse): Kollegen individuell von höchstmotivierter KL angesprochen und mit Absprache der SL handverlesen. In Kombination mit der bereits beschriebenen Schülerschaft dieser Gruppe und den vergleichsweise guten I-Kindern konnte da wenig schief gehen.

Zweite Garnitur (=problematische Klasse): Es herrschte hier zunächst die Meinung, dass alle Kollegen jetzt da rein können sollten. Nach dem Motto, das muss jeder können. Wir haben ja auch eine Fortbildung an einem Vormittag (= Wikipedia mit Powerpoint aufgepeppt.....). Dann bekamen die Beteiligten Kls (Team) wohl kalte Füße und nach erfolgten Unterrichtsverteilungskonferenzen wurden einige Kollegen schleunigst wieder aus dieser Klasse genommen und durch andere, in den Augen der "Macher" (KL und zweite KL) durch andere Fachlehrer ersetzt. Kann also doch nicht jeder. Ist aber auch nicht der wahre Jakob, weil einige der Fachlehrer, die sich in der Musterklasse als geeignet gezeigt haben, bei der anderen Klasse schon mit den Nerven fertig sind.

Mit dem kommenden Schuljahr soll dann aber jeder Kollege in der I-Klasse unterrichten können / sollen. Es wird auch nicht mehr explizit darauf hingewiesen, welche der Klassen das ist. Ich wette, dass doch wieder rumgetauscht wird....

Wie ich die Lage derzeit durchschaue (man möge mich da bitte für NDS korrigieren!) zählt der Elternwille. Hat das Kind wie auch immer gelagerten Förderbedarf, kann es egal weg auf das Gymnasium. By the way: die IGS in der Nachbargemeinde weigert sich I-Kinder aufzunehmen. Auch nett..... Ob die Schule das dann wuppen kann ist eine andere Frage. Am Beispiel unserer 2. I-Klasse kann man nur sagen, dass zwei der I-Kinder ganz eindeutig viel besser in der Förderschule aufgehoben wären. Wir können diese Aussage treffen, weil wir eben auch eine Klasse mit anderen I-Kindern zum Vergleich haben, wo es gut klappt und sowohl diese Kinder als auch die Regelschüler und (!) auch die Kollegen profitieren. Ich bin selber seit Schuljahresbeginn in der Klasse, freiwillig, und merke, dass ich da noch das ein odere andere auch für den Regelunterricht mitnehmen kann.

Unter dem Strich: Die Eltern sollten wirklich vom Kind und dessen Wohl sowie seinen Zukunftschancen im Alltag ausgehen, als partout den Anspruch auf Inklusion durchzureiten.